

Unabhängige Bauernzeitung

Organ des Österreichischen Unabhängigen Bauernverbandes

UBV Steiermark • Sonderausgabe zur Landwirtschaftskammerwahl • Jänner 2021



Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik!

**Wir wollen mit deiner Stimme
die VERÄNDERUNG herbeiführen!**



Johann Herbst

Johann Ilsinger

Nur DU kannst den neuen Weg wählen!

Es braucht eine neue Agrarpolitik ohne faule Kompromisse für Bauern

Interview mit Johann Ilsinger – Berg- und Almbauer sowie Obmann des UBV Steiermark. Er ist Spitzenkandidat der Liste „UBV Steiermark – Team Ilsinger/Herbst“ bei der Landwirtschaftskammerwahl 2021.

Warum engagierst du dich in diesen schwierigen Zeiten als Vollerwerbsbauer für die Bauern?

Man hat zwei Möglichkeiten. **Erstens:** Man klinkt sich aus und schließt dann wegen schlechter Rahmenbedingungen die Hoftore. **Zweitens:** Man versucht, die Spielregeln zu verbessern. Ich habe mich vor zehn Jahren entschieden, mit dem UBV einen Beitrag für unsere Land- und Forstwirte zu leisten.

Wir haben auf unserem Betrieb viel investiert, weil wir Bauern sein und bleiben wollen. Daher will ich mit dem UBV-Team konkrete Lösungen für deutlich höhere Einkommen mit einbringen.

Welche Ziele gibt es für dieses Engagement?

Wir brauchen Spielregeln, damit wir wieder Geld verdienen können. Unsere Leistungen werden derzeit nicht ausreichend bezahlt. Während viele „Andere“ Bauerngelder kassieren, gibt es für uns Bauern nur Almosen.

Die Ausreden der Agrarpolitiker kann man nicht mehr hören. Für jedes Problem gibt es eine Erklärung, aber keine Lösung. Das kostet jährlich tausenden Betrieben die Existenz. Wir brauchen Lösungen – keine Ausreden oder faule Kompromisse.



Johann Ilsinger mit Ehefrau Birgit.

Wo siehst du die Ursachen für diese Entwicklungen?

Unsere Produkte haben keinen Wert mehr. Vor dem EU-Beitritt konnten wir mit dem Verkauf von 1 Liter Milch 3 Wurstsemmeln kaufen. Heute müssen wir 4 Liter Milch verkaufen, dafür gibt es dann 1 Wurstsemmel. Der Kaufkraftverlust liegt bei 90 % oder mehr, weil uns die Inflation nicht abgegolten wird.

Beispiel: 1994 lag der Bauernmilchpreis bei rund 7,40 Schilling bzw. 0,53 Cent. Heute beträgt er 35-40 Cent (also unter 5 Schilling). Die Inflation beträgt seit 1995 rund 55 %, d. h. der Bauernmilchpreis müsste eigentlich bei 83-84 Cent liegen.

Eine zweite Tatsache ist, dass die meisten unserer Vertreter nicht mehr von dem, was sie auf ihren Höfen erwirtschaften, leben.

Was unterscheidet den UBV vom Bauernbund?

Die Abhängigkeit des Bauernbundes von der Partei zeigt den Vorteil einer unabhängigen Bauernvertretung auf. Wir vom UBV können offen sagen, wo es krankt. Wir müssen nicht nach Ausreden suchen.

Wir machen konkrete Lösungsvorschläge für Probleme. Der Bauernbund mag „mächtig“ sein, er liefert aber keine Lösungen für bessere Einkommen. Seit 1986 diktiert der Bauernbund die Agrarpolitik. Das Ergebnis ist eine bittere Ernte, die Hälfte der Betriebe hat zugesperrt. Wir wollen das ändern. Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik. Der UBV hat dazu als einzige Bauernvertretung einen konkreten Vorschlag präsentiert. Unsere Vorschläge ermöglichen uns, wieder Geld zu verdienen, damit wir nicht länger von der Substanz unserer Betriebe leben müssen.

Wer diesen neuen UBV-Weg will, der muss uns mit seiner Stimme bei der Kammerwahl helfen. Für die Umsetzung unserer Pläne brauchen wir Mehrheiten. Nur so wird sich am alten System etwas ändern.

Jeder Bauer/jede Bäuerin entscheidet mit seiner/ihrer Stimme, wo die Reise hingeht!

Johann Ilsinger: Ein steirischer Alm- und Bergbauer stellt sich in den Wind

Seit zehn Jahren ist Johann Ilsinger Obmann des UBV. Er lebt im Donnersbachtal, wo er mit seiner Frau und seinem Hofnachfolger einen Bergbauernbetrieb bewirtschaftet. Er ist ein Mann mit Mut und Weitblick, der die Dinge beim Namen nennt und Lösungen sucht.

Der Bauer

Er ist mit Leib und Seele Bauer und Unternehmer. Seine besondere Liebe gilt der Alm – der "Schrabachalm". Die Almwirtschaft prägt bei Familie Ilsinger stark den Jahresablauf im Sommer, wo man mit den Kühen auf der Alm lebt. Man erzeugt Butter und Käse und man bietet auch eine Gästebeherbergung sowie Bewirtung an.

Hans versteht sein Handwerk trefflich: Aus der mit Almgräsern und Kräutern bestens schmeckenden Milch erzeugt er seinen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten „Ennstaler Steirerkäse“ sowie Almbutter. Dafür wurde er auch schon zum Landessieger ausgezeichnet. Die hohe Qualität der Produkte und den geselligen Umgang schätzen die Gäste aus ganz Österreich wie auch aus dem Ausland sehr.

Tierhaltung, Berglandwirtschaft, Forst- und Almwirtschaft, Direktvermarktung und Gästebeherbergung sowie ein E-Werk sorgen für viel Abwechslung und lassen beim vulgo „Peer in der Wies“ nie Langeweile aufkommen!

Der mit den Wildtieren spricht

Hans Ilsinger ist besonders stark mit der Natur verbunden. Dies kommt bei seiner Freude und Leidenschaft für die Wildtiere zum Ausdruck. Im letzten Sommer rettete er zwei Rotwild-Jungtiere



und zog sie auf der Alm auf. Wenn Hans sich mit seinen Findlingen beschäftigt, dann spürt man, mit welchem Feingefühl er sich bei Herausforderungen in die Aufgabe hineindenkt.

Der musikalische Familienvater

Die größte Leidenschaft für den begeisterten Musikanten – er war

auch Obmann beim örtlichen Musikverein – ist seine Familie.

Bei jedem Gespräch spürt man, wie wichtig ihm seine Familie mit Ehefrau Birgit und den Söhnen ist.

Das musikalische Talent haben alle vier Söhne mit auf ihre Lebensreise genommen, wie auch die Freude zur Natur und zur Jagd. Die Musik macht am besten die Sensibilität eines Menschen sichtbar. Das musikalische Gspür lebt Hans Ilsinger in seinem Wesen. Damit versteht er die Sorgen der Bauern bestens. Die Sensibilität prägt auch sein Denken und Suchen nach Lösungen – ohne faule Kompromisse, wie er immer betont.

„Wir können den Jungen, den Bäuerinnen und Bauern, nur unsere Überlegungen mitteilen. Für die Umsetzung brauchen wir ihre Unterstützung bei den Kammerwahlen,“ bringt es Hans Ilsinger auf den Punkt.

Wer also neue Wege will, muss auch neue Wege wählen!



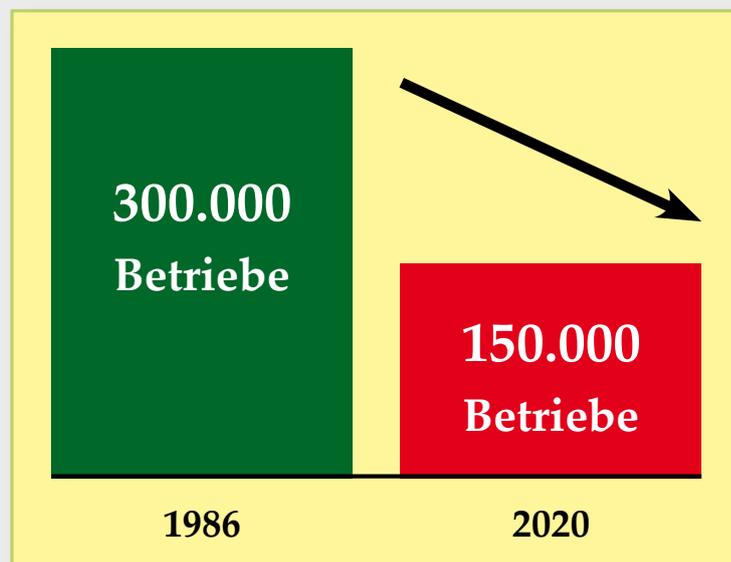
Die Ilsinger-„Buam“ (v.l.n.r.): Rudolf, Markus, Hannes und Mathias.

Bauernbund-Agrarpolitik halbierte den Bauernstand

Seit 1986 diktiert der Bauernbund die Agrarpolitik in Österreich.

Seit 1986 stellt der Bauernbund den Agrarminister und besetzt alle wichtigen Posten in der Agrarwirtschaft.

In dieser Zeit hat der Bauernbund mit seiner maßgeblichen politischen Gestaltung den Bauernstand von knapp 300.000 Betrieben auf heute knapp 150.000 Betriebe halbiert!



Und was kommt jetzt?

- Der Bauernbund begrüßt erfreut mit der Ministerin abwärts das Fortschreiben dieser Existenzen zerstörenden Agrarpolitik. Obwohl die aktuelle Agrarpolitik 100.000en Bauern die Existenz raubte, wird das Fortführen dieses „Bauern-Vernichtungsprogrammes“ als beste Lösung bewertet.
- Anstatt Fakten und eine konkrete Änderung der Agrarpolitik auf den Tisch zu legen, damit die Bauern wieder Geld verdienen können, schweigt man zur neuen GAP.
- Vor den Kammerwahlen gibt es ein Informationsverbot, hört man von hochrangigen Beamten. Die Wahrheit zur neuen GAP wird vor den Kammerwahlen in Oberösterreich und der Steiermark unter Verschluss gehalten.
- Wer wie der Bauernbund knapp 35 Jahre hindurch die Agrarpolitik bestimmt, wer knapp 35 Jahre die Einkommen der Bauern so steuert, dass die Betriebe zusperren mussten, der ist für das Bauernsterben verantwortlich.





*Das bisherige starke Team für Bauernanliegen des UBV in der Vollversammlung der Landeskammer (v.l.n.r.):
Mag. Gerhard Mariacher, Ing. Martin Brauchart, Obmann Johann Ilsinger und Obmann-Stellvertreter Johann Herbst.*

Die 4 Musketiere des UBV forderten die Mehrheit mit konkreten Lösungen

In über 40 Anträgen forderte der UBV bei den Kammervollversammlungen Lösungen für die Land- und Forstwirte. Der Bauernbund lehnte jeden Fachvorschlag ohne Diskussion ab.

Die 4 Musketiere des UBV in der Vollversammlung kämpften mit konkreten Vorschlägen auf der Basis des UBV-Programmes, dem einzigen konkreten Papier einer Bauernvertretung für eine neue GAP, mutig mit konkreten Lösungen für die Bauern. Arrogant wurden alle eingebrachten Vorschläge ohne Diskussion von der Mehrheitsfraktion Bauernbund vom Tisch gewischt (siehe dazu auch die Seiten 20 und 21).

Nun, die Mitstreiter und Kämpfer des UBV, die sich für faire Spielregeln und eine echte Abgeltung der

von den Bauern erbrachten Leistungen einsetzen, lassen sich nicht entmutigen. Im Gegenteil: Trotz schwieriger Rahmenbedingungen kann der UBV seine Kandidatenliste von der letzten Wahl verdoppeln. Erfreulich ist auch, dass uns immer mehr Bäuerinnen und Bauern als Mitglieder unterstützen und dass wir vor allem auch bei den Jungen viel Interesse wie Zuspruch erfahren.

Unser Ziel ist es, mit den besseren Ideen die Bäuerinnen und Bauern zu überzeugen und Verbesserungen zu erwirken!

Von unserem Wirken sind österreichweit direkt rund 400.000 Menschen, die in der Land- und Forstwirtschaft arbeiten, betroffen.

Das sind mit ihren Familien bei 3 bis 4 Personen je Haushalt rund 1,5 Mio. Wähler. Sie entscheiden maßgeblich bei Wahlen mit, welcher Weg gegangen werden soll!

Wir kämpfen also um bessere Rahmenbedingungen für viele Bürger in unserem Land.

Ein Markt ohne Spielregeln ist wie russisches Roulette

Interview mit Johann Herbst – Obstbauer und Unternehmer sowie Obmann-Stellvertreter des UBV Steiermark. Er führt mit Johann Ilsinger den „UBV Steiermark – Team Ilsinger/Herbst“ in der Kammerwahl 2021 an.

Du bist mit Hans Ilsinger die Speerspitze des UBV Steiermark. Warum engagierst du dich, dem als Unternehmer wie Obstbauer nie langweilig ist, für die Bauernsache?

Ich habe mich immer für unsere Anliegen in der Land- und Forstwirtschaft interessiert. Mir ist nicht egal, mit welchen Spielregeln ich als Bauer konfrontiert bin. Daher habe ich mich immer wieder auch öffentlich engagiert. Starres Denken ist aber nicht meines. Ich verbiege mich nicht, um einen Posten zu haben. Ein spannendes Gespräch mit Hans Ilsinger hat mich von den Zielen des UBV überzeugt. Daher wirke ich seit fünf Jahren an seiner Seite beim UBV mit.

Welche Ziele gibt es für dein Engagement?

Die zentrale Frage ist: Wie schaffen wir es, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass unsere bäuerlichen Betriebe wieder eine echte Zukunftschance haben?

Aktuell erdrückt uns eine Agrarpolitik, die für Konzerne, Kapitalgesellschaften und Spekulanten gemacht ist.

Ein Beispiel: Derzeit kassieren 10 % der Betriebe in der EU 60 % des Geldes für die gesamten Bauern in der EU. Mit anderen Worten: Der Rest der Betriebe in der EU, also 90 % – dazu gehören

mehr oder weniger wir alle hier in Österreich – bekommen nur 40 % der EU-Gelder. Da passt doch einiges nicht mehr!

Wie können die Spielregeln neu gestaltet werden?

Man kann die Spielregeln ändern, wenn man das will. Warum soll z.B. die Land- und Forstwirtschaft bei praktisch jedem internationalen Handelsvertrag die Gewinne für die Industrie zahlen? Indem wir mit Waren von Produzenten zugeschüttet werden, die andere Produktionsvorgaben haben wie wir! Bei uns gibt es Verbote und Auflagen ohne Ende. Werden die gleichen Produkte importiert, gelten diese Vorgaben nicht. Das ist so, wie wenn man z.B. in China oder in Südamerika einen 100 Meter Lauf auf nur 90 Meter verkürzt durchführt. Da wird man hier in Europa bzw. Österreich immer hinterherlaufen.

Wo würde der UBV konkret ansetzen, wenn die Möglichkeit dazu besteht?

Es gibt viele Stellschrauben, an denen gedreht werden muss. Einige Beispiele aus dem UBV-Programm sind:

- Eine echte Produkt-Herkunft-Kennzeichnung bei Lebensmitteln und Holz
- Maximal 100 % Preisaufschlag bei Lebensmitteln durch den Handel
- Faire Spielregeln am Markt



Gleiche Produktionsvorgaben für Importwaren, ansonsten kein Import. Importverbot für Produkte bei Rodung von Regenwald

- Oder bei der Bürokratie: Warum müssen wir jedes Jahr einen Mehrfachantrag stellen? Es muss doch einer je Periode reichen!
- Anderes Stichwort – Kontrollen: Warum kontrolliert man hier 5 %, wenn Brüssel eigentlich nur 2 % vorsieht?

Die Liste der allein in Österreich verursachten Auswüchse ist seitenslang. Aus unserer Sicht ist die aktuelle Agrarpolitik für uns Bauern eine Katastrophe. Es braucht einen anderen, einen neuen Weg. Wir haben dazu einen Vorschlag erarbeitet (www.ubv.at).

Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik. Landwirtschaft neu denken und gestalten = ökosozial leben. Wir hoffen und bitten, dass die Bauern uns bei der Umsetzung unserer Ideen für einen neuen Weg mit ihrer Stimme unterstützen!

Johann Herbst: Ein steirischer Obstbauer will neue Spielregel erwirken

Johann Herbst kennt man ob seines hohen Fachwissens in ganz Europa. Zu Hause ist der Vater von drei Töchtern in Neudorf im Ilztal in der Oststeiermark. Dort führt er einen Vorzeige-Obstbaubetrieb mit seiner Ehefrau Monika sowie der Hofnachfolgerin Andrea.

Der Bauer

Wenn Hans Herbst ein wenig von seinen Anfängen erzählt, kann man erahnen, wie schwierig sein Weg war. Er erzählt dies voll Demut, verbunden mit der Freude, jenen Beruf auszuüben, in dem er seine Talente ausleben kann. Er agiert international als Unternehmer sowie höchst anerkannter Fachexperte.

Nachdenklich wird er, wenn er über die ungerechten Spielregeln spricht, mit welchen die Land- und Forstwirte europaweit geknebelt werden. Das ist seine zentrale Motivation, sein Wissen beim UBV einzubringen, um für unsere Bauern eine deutliche Verbesserung der Einkommen zu erwirken.

Vielseitiger Erfinder & Fachexperte

Wenn der Vollblutbauer Hans Herbst nicht im Obstgarten unterwegs ist oder mit Nachfolgerin Andrea betriebliche Schritte abstimmt, sitzt er im Auto oder



Zertifizierter Erntewagen von Hans Herbst.



Johann Herbst mit Ehefrau Monika und Tochter Andrea.

bastelt in der Werkstätte. Wenn er im Auto sitzt, dann geht es oft einige hundert Kilometer weit. Sein Rat und Wissen sind europaweit gefragt. Oft ist er der Problemlöser bei Berufskollegen im In- und Ausland.

In seiner Werkstätte bastelt der leidenschaftliche Erfinder Hans Herbst gerne an einer technischen Lösung für die Arbeit im Obstgarten. Sein zertifizierter Erntewagen ist nur ein tolles Beispiel für seinen Erfindergeist und Ideenreichtum.

Familie als Zentrum

Das wichtigste Anliegen des Visionärs Hans Herbst ist seine Familie. Er betont immer wieder, dass ohne eine intakte Familie nichts geht. Denn es braucht jede helfende Hand, sollte am Betrieb einmal einer ausfallen. Daher ist die Freude bei ihm besonders groß, dass

Tochter Andrea in seine Fußstapfen tritt. Für Hans Herbst ist dabei wichtig, dass seine Tochter als Betriebsführerin ihren eigenen Weg findet und geht. „Ich kann sie nur unterstützen“, betont er, „sie muss ihren eigenen Weg gehen“. Unterstützung gibt es auch bereits von Enkel Stefan, der viele Talente von Opa Hans in sich trägt.

Beim Blick nach vorne ist es für Hans Herbst notwendig, die Agrarpolitik neu auszurichten. „Der aktuelle Weg führt ins Verderben. Es nützen aber die besten Ideen nichts, wenn die Bauern nicht selber einen neuen, besseren Weg wollen.“ Er hofft also auf ein deutliches Zeichen der Bauern bei der Kammerwahl.

„Nur Mehrheiten ermöglichen einen neuen, besseren Weg“, betont Hans Herbst.

„Daher hoffen wir, dass die Bauern unseren Vorschlag mit ihrer Stimme unterstützen!“

GAP 2020-2027: Wie wir es nicht wollen!

Seit dem EU-Beitritt 1995 hofften die Bauern vor jeder Periode, dass es eine Reform der GAP zu Gunsten der Bauern gibt. Doch es wurde für die Bauern nur schlechter.

Existenzen vernichtende Rahmenbedingungen

Die aktuelle Situation der Landwirtschaft ist in vielen Regionen Europas dramatisch und sie wird täglich schlimmer. Noch wird die Landschaft von bäuerlichen Betrieben geprägt.

Das tägliche Bauernsterben ist aber katastrophal und nicht mehr an Betriebsgrößen festzumachen. Die derzeitigen Rahmenbedingungen raffen einer Seuche gleich die Bauern von den Höfen. Tausende Existenzen und Arbeitsplätze werden vernichtet. Das Antlitz der von Bauernhand geschaffenen Kulturlandschaft verschwindet mit den Bauern – in Österreich wie in der EU.

Politik für Konzerne

Die aktuelle Agrarpolitik der großen Akteure am Welt-Agrarmarkt (u.a. USA, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Australien, China, Indien und EU) setzt auf grenzenloses Wachstum.

Die EU kurbelt dieses Spiel intensiv mit an. Durch die geschaffenen Rahmenbedingungen versucht man gezielt, Agrarland, welches noch in bäuerlichem Eigentum steht und von bäuerlichen Familien bewirtschaftet wird, zu Konzernen hinzuschieben.

Das Ziel ist es, mit billigen Arbeitskräften Lebensmittel zu erzeugen. Geld verdienen dabei nur die Aktionäre der Konzerne „ohne Gewissen“.

Die Anonymität der Aktionäre schafft zudem Raum dafür, dass niemand für die Fehlentwicklungen verantwortlich ist.

Auf der Strecke bleiben selbstständige Bauern sowie Klein- und Mittelbetriebe in der Verarbeitung bzw. Vermarktung. Zum Drüberstreuen demoliert man gezielt die Ernährungssouveränität vieler Staaten.

Politik gegen Bauern und Konsumenten

Nahezu alle Repräsentanten dieser Politik leben nicht von deren Investment oder Arbeit am Acker, in den Ställen, in den Obst-, Wein- und Gemüsegärten oder in der Verarbeitung. Sie leben stattdessen bestens von und mit der Landwirtschaft – auf Kosten der Bauern.

Sie sitzen von Brüssel bis in die Nationalstaaten in Ministerien, in Parlamenten oder in Verwaltungsbüros. Sie sitzen insbesondere in den Börsen New York's (an der Wallstreet), Londons, in Paris oder wo immer es Börsen gibt. Sie sitzen also dort, wo man „auf Teufel komm raus“ spekuliert. Und sie sitzen auch in den Zentralen des Lebensmittelhandels.

Die Zeche dieses "Raubtierkapitalismus" zahlen die Bauern.

Keine Spielregeln – dafür Willkür der Macht

Derzeit fehlen an allen Ecken und Enden faire gesetzliche Rah-

men für Bauern bzw. beim Handel mit Lebensmitteln oder auch beim Holz. Dazu kommt, dass die gewählten Vertreter in den Parlamenten keine Verantwortung übernehmen wollen, um z.B. mit konkreten Vorgaben die Willkür von Macht sowie Raubtierkapitalismus zu stoppen!

Warum ist das so? Das sind ja keine Gottesgesetze, sondern von gewissenlosen Zeitgenossen erdachte Ungerechtigkeiten!

Es braucht für die Landwirtschaft, für den Handel mit Lebensmitteln EU-weit ein klares Regelwerk. Das, was z. B. im Sport selbstverständlich ist, muss auch für die Produktion wie für den Handel mit Lebensmitteln und für Holz gelten. Ohne Kompromisse für die Erzeugung, die Verarbeitung, die Vermarktung und den Handel von Lebensmitteln.

Nur dann gibt es für die Land- und Forstwirte wieder ökonomische Perspektiven!

Die Geschichte beweist: Alle großen „Agrar“-Strukturen – ob im Kommunismus bis hin zum Adel oder Kapitalgesellschaften – zerfallen regelmäßig.

Einzig die bäuerliche Struktur blieb und hielt die Versorgung aufrecht. Jetzt will man die Bauern ausradieren!

10 % der Betriebe in der EU kassieren 60 % der Agrargelder. 90 % – dazu zählen wir – die Bauern, müssen sich den Rest von 40 % teilen. Das passt so rein gar nicht.

GAP 2020-2027: Wie wir es wollen!

Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik Landwirtschaft neu denken & gestalten = ökosozial leben

Damit wir wirtschaftlich wieder eine Zukunft haben!

Die Land- und Forstwirtschaft in Österreich wie in vielen Regionen der EU steht wirtschaftlich vor dem Ruin oder hat die Stall- und Hof Tore schon für immer geschlossen. Der Hauptgrund war und ist die ökonomisch untragbare Situation. Die Einnahmen decken seit Jahren weder den Aufwand, geschweige denn verdient man Geld. Investitionen sind meist nur mehr durch teure Kredite oder durch den Verkauf von Grundstücken möglich. Die Land- und Forstwirtschaft lebt also mehr oder weniger von ihrer Substanz. Das gibt es in keiner anderen Branche. Die Land- und Forstwirtschaft braucht 2 bis 3-mal mehr an Einnahmen im Jahr, als dies derzeit der Fall ist.

Der UBV (Unabhängiger Bauernverband Österreich) hat daher komplett neue Denkansätze entwickelt: Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik: Landwirtschaft neu denken & gestalten = ökosozial leben

Wir haben konkrete Lösungsvorschläge auf den Tisch gelegt. Wir laden euch herzlich ein, diese Überlegungen zu unterstützen. Das Ziel ist es, die Vorschläge – gestärkt durch eure Ideen – an die Bundesregierung sowie an die neue Kommission in Brüssel zu überreichen. Wir wollen damit für die Land- und Forstwirtschaft wieder wirtschaftliche Perspektiven erwirken.

"Was ist 1 Hektar Kulturland wert?"

Ein konkretes Ziel ist die Leistungsabgeltung für die Bereitstellung von 1 Hektar Kulturland – egal ob Acker, Grünland, Alm, Obstbau, Weinbau, Gartenbau, Wald.

Wir fordern dazu einen Staatsvertrag mit der Republik Österreich. Dadurch soll – indexgebunden – jeder Land- und Forstwirt 4-mal im Jahr eine Rechnung an die Republik Österreich stellen, wo die Leistungen für die Erzeugung von gepflegtem Kulturland, welche die Land- und Forstwirtschaft derzeit kostenlos erbringen, bezahlt werden! Die vorgeschlagen Richtsätze lauten:

■ Abgeltung je ha Kulturland:

- 1 - 30 ha 900,00 Euro – davon 200,00 € als CO₂-Prämie (inkl. Almflächen)
- 31 - 60 ha 700,00 Euro – davon 200,00 € als CO₂-Prämie (inkl. Almflächen)
- 61 - 100 ha 500,00 Euro – davon 200,00 € als CO₂-Prämie (inkl. Almflächen)
- Über 100 ha 200,00 Euro – davon 150,00 € als CO₂-Prämie (inkl. Almflächen)

■ **Biobauern:** + 400,00 Euro je ha (ohne Almflächen)

■ **Tierhalter:** + 200,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
Vorgaben: mindestens 0,5 GVE & max. 2 GVE je ha, Auslaufmöglichkeit bzw. & Laufstall

■ **Tier-Wohl:** + 300,00 Euro je ha (ohne Almflächen)

Für Benachteiligten bei der Bewirtschaftung gibt es folgende Staffellungen je ha:

- Erschwernis 1 + 100,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
- Erschwernis 2 + 200,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
- Erschwernis 3 + 300,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
- Erschwernis 4 + 500,00 Euro je ha (ohne Almflächen)

■ **Landschaftselemente:** + 200,00 Euro je ha (ohne Almflächen)

■ Beim Wald gilt folgende Staffellung:

- 1 - 30 ha 400,00 Euro – davon 200,00 € als CO₂-Prämie
- 31 - 60 ha 350,00 Euro – davon 200,00 € als CO₂-Prämie
- 61 - 100 ha 300,00 Euro – davon 200,00 € als CO₂-Prämie
- Über 100 ha 200,00 Euro – davon 150,00 € als CO₂-Prämie

■ **Für Flächen über 1.000 ha gibt es keine Leistungsabgeltungen mehr, bei der CO₂-Prämie sind jedoch 100,00 Euro angesetzt.**



BEISPIEL:

Ein Betrieb hat 110 ha. Dann gibt es für die ersten 30 ha 900 Euro, für die zweiten 30 ha 700 Euro und für die 40 ha auf 100 ha gerechnet 500 Euro je ha (jeweils inklusive 200 € CO₂-Prämie).

Für die 10 ha darüber gibt es jeweils noch 200 Euro, davon 150 € CO₂-Prämie.

Dazu gibt es die Optionen von Zuschlägen für Biobauern bzw. generell für Tierwohl und Landschaftselemente.

Der UBV fordert EU-weit Spielregeln am Markt bei Lebensmitteln und Holz

„Die Rahmenbedingungen sind so zu gestalten, dass Tüchtige einen Spielraum haben und es gleichzeitig für die ‚Kleinen‘ einen Schutz und damit Perspektiven gibt.“

Dieses Zitat stammt von Josef Riegler, dem "Vater" der Idee der „Ökosozialen Marktwirtschaft“, gesprochen im November 1987 als Landwirtschaftsminister vor 500 Bauern im Arbeiterheim Fohnsdorf.

Ein wichtiger Eckpfeiler der Idee der Ökosozialen Marktwirtschaft sind Spielregeln. Damit sollen Ökonomie, Ökologie und soziale Komponenten zueinander in der Balance sein!



Es gibt keine Branche ohne klare Spielregeln

Beispiele:

■ **LKW-Transporte:** Das EU-Parlament hat 2019 ein neues Regelwerk mit einheitlichen Vorgaben für die LKW-Fahrer beschlossen – zum Schutz der Fahrer und für fairen Wettbewerb in der EU.

■ **OPEC:** Wenn für die Erdöl exportierenden Staaten die Einnahmen zurückgehen, dann trifft man sich in der OPEC, ihrer Dachorganisation. Dort beschließt man dann, wie man den Markt regeln will, damit die Einnahmen passen.

■ **Taxigewerbe:** Mit dem Unternehmen UBER gibt es einen starken Mitbewerber für die Taxler.

UBER ist bis zu 40 % billiger, da man weniger Auflagen hat und mittels Mietwagen transportiert. Nach dem scharfen Protest der Taxler war man in kürzester Zeit imstande, für Mietwagen und Taxis die gleichen Auflagen per Gesetz zu verordnen. So ein Ausgleich an unfairen Spielregeln muss auch bei Lebensmitteln und Holz möglich sein.

■ **Sport:** Der Sport fasziniert weltweit Millionen. Sport ist einer der am stärksten wachsenden Wirtschaftssektoren. Sport hat aber auch weltweit gleiche Regeln. Ohne diese wäre der Sport sofort tot.

Genau diese gleichen Spielregeln wollen wir auch für die Land- und Forstwirtschaft bei Lebensmitteln und Holz.

Seit die Landwirtschaft in die Internationalen Handelsabkommen miteingebunden ist, haben die Bauern mit ihren Produkten bei der Entwicklung der Erzeugerpreise größte Probleme. Die Verträge durch die WTO (World Trade Organization) – früher GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) – haben meistens Ergebnisse auf Kosten der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft bzw. Agrarprodukte sind seither bei jedem internationalem Handelsabkommen das Faustpfand, damit Industrien, wie zum Beispiel die Automobilindustrie klingende Geschäfte machen können. Auf Kosten der Landwirtschaft bereichern sich andere Wirtschaftsbereiche.

Was man der Landwirtschaft in internationalen Handelsabkommen verwehrt, wird in anderen Sparten als Selbstverständnis gelebt. Was für andere gilt, muss daher auch für die Landwirtschaft gelten!

Bauern nicht dem Weltmarkt opfern!

Es braucht klare Spielregeln beim Handel mit Lebensmitteln und Holz in der EU und in Österreich. Der UBV fordert konkret:

- **Eine klare Produkt-Herkunft-Kennzeichnung** im Lebensmittelhandel und in der Gastronomie sowie auch beim Handel mit Holz in der EU wie in Österreich
- **Stopp des freien Warenverkehrs** bei Lebensmitteln ohne Kontrolle, das gilt auch für Holz.
- **Maximal 100 % Preisaufschlag bei Lebensmitteln** durch den Handel. Beispiel: Kauft der Lebensmittelhandel billig Lebensmittel im Ausland ein, z.B. Milch um 35 Cent, dann darf er die Milch hier nur um 70 Cent verkaufen. Damit sind weite Transportwege für billige Lebensmittel wirtschaftlich uninteressant. Zahlt er 65 Cent für die Milch, kann er 1,30 Euro als Verkaufspreis definieren. So würde das bewusste Preisdumping auf heimische Erzeugnisse beendet. Es verdient dann nicht nur der Handel, sondern auch der Produzent. Dazu leistet man einen echten Beitrag zum Klimaschutz.
- **Inflationsabgeltung bei den Erzeugerpreisen und den Ausgleichszahlungen**
- **Faire Spielregeln am EU-Agrarmarkt.** Gleiche Produktionsvorgaben für Importwaren, ansonsten kein Import. Wenn bei uns Hilfsstoffe bei der Produktion (Pflanzenschutz-Glyphosat) verboten sind, dann fordern wir auch ein Verbot des Verkaufs von ausländischen Produkten, die mit solchen Mitteln erzeugt wurden. Importverbot für Produkte bei Rodung von Regenwald.
- **Reparatur der ungerechtfertigten Einheitswerterhöhung, Anhebung der Umsatzgrenze für pauschalisierte Betriebe** von 400.000 auf 700.000 Euro
- **Streichung der Registriertassenpflicht**
- **Wiedereinführung von Agrardiesel und Mutterkuhprämie**
- **Übernahme der Sozialversicherungsbeiträge für 2020** durch den staatlichen Nothilfefonds
- **Eine Verpackungsverordnung für Produzenten** – damit diese vorgeben, wie verpackt wird, nicht der Händler
- **Besteuerung von Schiffs- und Flugzeugtransporten.** Wer Klimaschutz ernst nimmt, muss hier eingreifen.
- **Reduktion der Sojaimporte in die EU** um mindestens 30 % in den nächsten 5 Jahren
- **Verbot des Importes von Produkten aus Ländern, wofür Urwald gerodet wurde.** Das gilt für Soja, Palmöl und Kokos, aber auch für andere Erzeugnisse aus diesen Ländern.
- **Keine Handelsverträge mehr auf Kosten der Land- und Forstwirtschaft.** Wir zahlen nicht mehr länger die Profite anderer. Wir lehnen Verträge ab, wie z.B. die Soja- und Rindfleischverträge mit den USA, damit man dafür Autos in die USA liefern darf. Weil es TTIP nicht gibt, machte man andere Verträge, wie CETA bzw. arbeitet man an neuen Verträgen wie MERCOSUR. Das Ergebnis ist immer: Es verdienen andere auf Kosten der Bauern. Wird der Schaden für die Landwirtschaft nicht zu 100 % abgegolten, dann lehnen wir solche Verträge ab!
- **Bei der Beschaffung von Lebensmitteln für öffentliche Einrichtungen,** wie Krankenanstalten, Alten- und Pflegeheimen oder Kasernen – wo die öffentliche Hand alles zahlt – fordern wir die verpflichtende Verwendung von heimischen Lebensmitteln, idealerweise AMA-Gütesiegel-Produkte bei Fleisch, Milch, Brot & Gebäck, Eiern, Obst und Gemüse sowie verarbeiteten Produkten in diesen Gruppen. Wenn wir alles finanzieren, sollen auch unsere Lebensmittel verwendet werden!
- **Investitionspaket für Land- und Forstwirte.** Konkret: 1.500 Euro je Arbeitsplatz und Monat in der Landwirtschaft für 10 Monate = 15.000 Euro. Zur Erinnerung: Bei der AUA gibt es mit 64.000 mehr als das 4-fache. Bei 400.000 Jobs österreichweit sind das 6 Mrd. Euro. Die Auszahlung soll auf die rund 150.000 Betriebe erfolgen – á 40.000 Euro. Diese nicht rückzahlbaren Investitionshilfen von 6 Mrd. lösen für 2021/2022 ein Investment von 12-14 Milliarden Euro aus.

Unsere UBV-Kandidaten für die Landes- und Bezirkskammer

Folgende Kandidaten setzen sich für die Anliegen unserer steirischen Bauern ein und kandidieren bei der LK-Wahl 2021 für den Unabhängigen Bauernverband (UBV).



Johann ILSINGER
Jg. 1963, 8953 Donnersbach

Wahlkreis 4
Landeskammer & BK Liezen



Johann HERBST
Jg. 1959, 8211 Neudorf

Wahlkreis 3
Landeskammer & BK Weiz
und BK Hartberg



Mag. Gerhard MARIACHER
Jg. 1961, 8044 Graz

Wahlkreis 1
Landeskammer & BK Graz/
Graz-Umgebung



Ing. Martin BRAUCHART
Jg. 1966, 8453 St. Johann im Saggautal

Wahlkreis 2
Landeskammer & BK Leibnitz



Josef Gottlieb WALLNER
Jg. 1980, 8854 Krakauschatten

Wahlkreis 4
Landeskammer & BK Murau



Florian TAUCHER
Jg. 1965, 8063 Eggersdorf

Wahlkreis 1
Landeskammer & BK Graz/
Graz-Umgebung



Martin PFEIFER
Jg. 1989, 8261 Sinabelkirchen

Wahlkreis 3
Landeskammer & BK Weiz
sowie Feldbach



Erich ORTLECHNER
Jg. 1982, 8301 Laßnitzhöhe

Wahlkreis 1
Landeskammer & BK Graz/
Graz-Umgebung



Herbert KAMMERHOFER
Jg. 1968, 8623 Aflenz

Wahlkreis 4
Landeskammer & BK Bruck/
Mürzzuschlag



Josef ALDRIAN
Jg. 1957, 8522 Groß St. Florian

Wahlkreis 2
Landeskammer & BK Deutsch-
landsberg



Anton LIENHART

Jg. 1966, 8411 Hengsberg

Wahlkreis 2
Landeskammer und BK Leibnitz



Harald BUCHSTEINER

Jg. 1988, 8973 Schladming

Wahlkreis 4
Landeskammer und BK Liezen



Peter MÜLLER

Jg. 1982, 8820 Neumarkt

Wahlkreis 4
Landeskammer und BK Murau



Angela PICKNITTER

Jg. 1955, 8102 Semriach

Wahlkreis 1
Landeskammer und BK Graz/
Graz-Umgebung



Georg KÖNIG

Jg. 1969, 8733 St. Marein-Feistritz

Wahlkreis 4
Landeskammer und BK Murtal



Barbara KAPAUN

Jg. 1972, 8773 Kammern

Wahlkreis 4
Landeskammer und BK Leoben



Martin JÖBSTL

Jg. 1975, 8530 Deutschlandsberg

Wahlkreis 2
Landeskammer & BK Deutsch-
landsberg



Franz LESNIK

Jg. 1958, 8522 Groß St. Florian

Wahlkreis 2
BK Deutschlandsberg



Thomas SCHELLNEGGER

Jg. 1996, 8047 Kainbach

Wahlkreis 1
BK Graz/Graz-Umgebung



Werner PAAR

Jg. 1978, 8311 Markt Hartmannsdorf

Wahlkreis 3
BK Weiz



Albert PEKARTZ

Jg. 1972, 8211 Großspesendorf

Wahlkreis 3
BK Weiz



Josef KULMER

Jg. 1959, 8212 Pischelsdorf

Wahlkreis 3
BK Weiz

Unsere UBV-Kandidaten für die Bezirkskammern

Folgende Kandidaten setzen sich für die Anliegen unserer steirischen Bauern ein und kandidieren bei der LK-Wahl 2021 für den Unabhängigen Bauernverband (UBV).



Anton REITER
Jg. 1981, 8973 Schladming

Wahlkreis 4
BK Liezen



Friedrich Siegmund LANDL
Jg. 1999, 8965 Michaelerberg

Wahlkreis 4
BK Liezen



Christine LANDL
Jg. 1967, 8965 Michaelerberg

Wahlkreis 4
BK Liezen



Engelbert WALCHER
Jg. 1953, 8973 Pichl

Wahlkreis 4
BK Liezen



Peter WALCHER
Jg. 1996, 8973 Pichl

Wahlkreis 4
BK Liezen



Stefan NEISE
Jg. 1997, 8952 Irdning

Wahlkreis 4
BK Liezen



Michael HUTEgger
Jg. 1990, 8971 Schladming

Wahlkreis 4
BK Liezen



Franz FEUCHTER
Jg. 1952, 8982 Tauplitz

Wahlkreis 4
BK Liezen



Johann PLIEM
Jg. 1963, 8983 Bad Mitterndorf

Wahlkreis 4
BK Liezen



Josef SALLFELDNER
Jg. 1969, 8983 Bad Mitterndorf

Wahlkreis 4
BK Liezen



Gottfried KRAML
Jg. 1959, 8972 Ramsau

Wahlkreis 4
BK Liezen



Andreas GUSTERHUBER
Jg. 1973, 8904 Ardning

Wahlkreis 4
BK Liezen



Manuel SCHREMPF
Jg. 1996, 8966 Aich-Assach

Wahlkreis 4
BK Liezen



Bernhard SCHAUMBERGER
Jg. 1972, 8942 Wörschach

Wahlkreis 4
BK Liezen



Hannes LERCHBAUM
Jg. 1961, 8774 Mautern

Wahlkreis 4
BK Leoben



Ing. Andreas RACZ
Jg. 1987, 8820 Neumarkt

Wahlkreis 4
BK Murau



Birgit KUFNER
Jg. 1984, 8854 Krakau

Wahlkreis 4
BK Murau



Reinhard DULLNIGG
Jg. 1970, 8850 Laßnitz

Wahlkreis 4
BK Murau



Mario GRÖSSING
Jg. 1997, 8820 Perchau

Wahlkreis 4
BK Murau



Peter SALCHENEGGER
Jg. 1960, 8820 Perchau

Wahlkreis 4
BK Murau



Franz EUGEN
Jg. 1960, 8820 Perchau

Wahlkreis 4
BK Murau

Kein schönes Land ohne Bäuerinnen: Über die wenig bedankten Juwelen des Landes!

Sie arbeiten hart in den Stallungen, fahren die Maschinen, schupfen den Haushalt, versorgen die Kinder, kümmern sich um die Buchhaltung und sollen nebenbei noch glänzen, nicht müde sein und immer gut gelaunt ihrem Partner zur Seite stehen. Unsere Bäuerinnen.

Es braucht nicht die Weihnachtszeit, um zu sehen, wie vielseitig die Bäuerinnen sind und was sie alles schaffen. Wenn man heute von „Multitasking“ spricht, also wo man sprichwörtlich zehn Dinge auf einmal erledigen soll, dann sollten einem zu allererst die Bäuerinnen einfallen.

Weltweit sind sie die tragenden Säulen. Insbesondere sind sie auf den Bauernhöfen in unseren Regionen unverzichtbar und auch nicht wirklich ersetzbar. Jeder von uns kennt Beispiele, wo es keine Mutter mehr im Haus gibt oder keine Frau an der Seite eines Bau-

ern steht. Das Leben ist dort oft sehr einsam und freudlos.

Echte Wertschätzung durch echte Einnahmen

Wir vom UBV wurden, seit wir unser Programm geschrieben und vorgestellt haben, oft gefragt, wie der UBV die Situation der Bäuerin sieht. Diese Frage machte uns bewusst, dass wir dieses Thema gesondert ansprechen müssen und wollen.

Der UBV versucht generell, sachlich Probleme aufzuzeigen und Lösungsvorschläge auf den Tisch zu legen. All unsere Vorschläge –

zusammengefasst in dieser Unterlage – haben das Ziel, dass die Menschen auf den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben eine Zukunft haben. Als Bauern, als Bäuerinnen, als Junge oder Ältere.

Für uns ist ein gutes wirtschaftliches Fundament die beste Möglichkeit, um die Existenzen grundlegend zu sichern und so eine Perspektive zu geben. Wer nicht täglich jeden Cent umdrehen muss, wer nicht täglich die Sorge hat, wie zahlt man Rechnungen, wer nicht täglich Kummer hat, wenn es um die Bedürfnisse der Kinder geht, der wird ein besseres, zufriedeneres Leben haben.

Daher ist aus der Sicht des UBV gerade für die Bäuerinnen ein vernünftiges wirtschaftliches Fundament durch eine echte Leistungsabgeltung für die Land- und Forstwirte ein zentraler Punkt unserer Überlegungen über die Bauernzukunft.

Es gilt also, alle Möglichkeiten zu suchen und auszuschöpfen, damit die Juwelen des Landes sowie auf den Bauernhöfen jenen ehrlichen Dank erhalten, der ihnen täglich zusteht.

Da muss man nicht um den heißen Brei herumreden. Da gibt es auf so manchem Bauernhof viel nachzuholen und zu tun.



Bäuerinnen sind die wichtigsten Säulen in einer intakten Landwirtschaft. Sie leisten Unbezahlbare für den Betrieb und die Gesellschaft.

"Ein schlichtes DANKE für eine gute Suppe, die liebevolle Betreuung der Kinder oder die Pflege einer älteren Person bzw. ein Lächeln sollten das Mindeste sein, was man einer Bäuerin, Mutter und Partnerin täglich sagt. Der UBV will mit seinem Programm durch die Stärkung der wirtschaftlichen Situation am Bauernhof für die ganze Bauernfamilie deutliche Erleichterungen erreichen."



Die Frauen am Land und am Bauernhof sind kreativ und innovativ. Sie schaffen und gestalten mit viel Freude, Leidenschaft und Durchhaltevermögen.

Der UBV fordert: Mindestpension für Bäuerinnen von 1.200 Euro Weiters: Je Kind zusätzlich weitere 200 Euro zur Pension dazu!

Die Frauen und im konkreten Fall die Bäuerinnen werden in diversen Sonntagsreden von Bauernvertretern wie Politikern gelobt und wortreich bedankt. Das war es aber schon.

Der UBV will nicht mit Sonntagsreden punkten, sondern konkrete Taten setzen, indem die Pensionen

der Bäuerinnen auf mindestens 1.200 Euro deutlich angehoben werden.

Und: Für jedes Kind, das eine Frau bzw. Bäuerin zur Welt bringt und großzieht, soll es bei der Pension zusätzlich je Kind 200 Euro dazu geben. Ohne unsere Mütter wäre unser Land leer und ohne Leben.

Die "Bittschön-Dankschön"-Reden mögen ja recht nett sein, davon kann man aber nicht leben.

Der UBV fordert für die Frauen, insbesondere für die Bäuerinnen, endlich auch eine echte Wertschätzung. Dies soll konkret durch eine entsprechende Mindestpension und einen Pensionszuschlag je Kind erfolgen.



Wenn der UBV genug Stimmen bei der Kammerwahl bekommt, wird dieses Thema ein zentrales Anliegen sein, dem wir rasch zur Umsetzung verhelfen werden!

Es ist höchst an der Zeit, die Pensionen der Bäuerinnen an ihre Leistungen anzupassen – sprich zu erhöhen.

Wenn der UBV mitentscheiden kann, soll die Pension der Bäuerinnen auf mindestens 1.200 Euro angehoben werden. Dazu gibt es zudem je Kind jeweils 200 Euro.

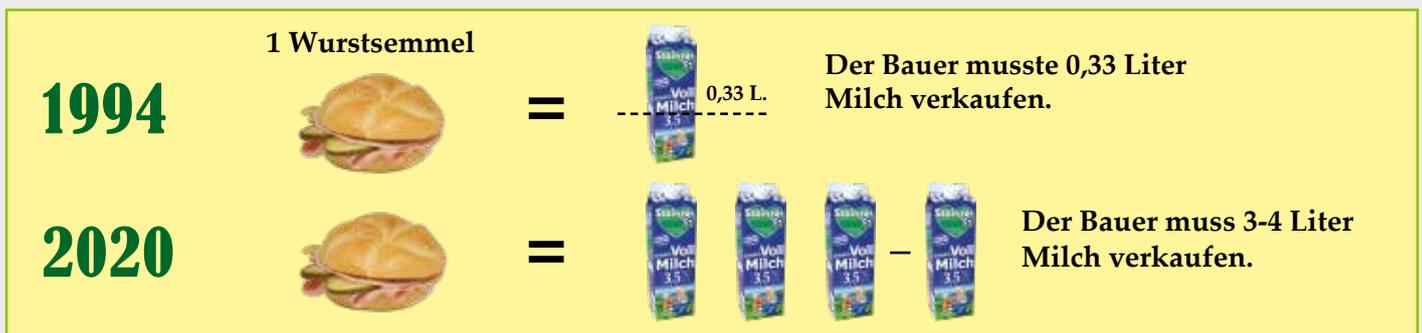
Rund 90 % Kaufkraftverlust seit 1994 am Beispiel Milch!

1994 konnte man sich beim Verkauf von 1 Liter Milch rund 3 Wurstsemmeln kaufen.
2020 kann man sich beim Verkauf von 1 Liter Milch gerade einmal 3 Bissen (1/4) einer Wurstsemmel leisten!



Man könnte auch sagen:

1994 konnte man sich für den Verkauf von 0,33 Liter Milch 1 Wurstsemmel kaufen.
2020 muss man 3 bis 4 Liter Milch verkaufen, damit man sich 1 Wurstsemmel leisten kann!



Das bedeutet in der Praxis:

Man darf rund 10-mal mehr arbeiten oder man hat einen Kaufkraftverlust von rund 90 % am Beispiel von Milch! Das trifft praktisch in jeder Sparte und bei fast allen Produkten aus der Land- und Forstwirtschaft zu. Im Gegensatz dazu sind die Betriebsmittel um das 3 bis 5-fache gestiegen. Zudem gibt es in Österreich Verbote, z.B. beim Einsatz von Pflanzenschutz. Bei den importierten Waren stört das niemanden. Dieser ungleiche wie unfaire Wettbewerb wird abgelehnt. Orientiert man sich am Preisindex bzw. an der Inflation, dann müsste die Milch heute 80 bis 85 Cent kosten. Der Index stieg seit dem EU-Beitritt um rund 54,5 % – von 100 auf 154,5 (© Statistik Austria & WIFO). Selbst, wenn man nur die Hälfte (27 %) ansetzen würde, weil die Produktivität gestiegen ist, wäre der Milchpreis bei 69 Cent!

Dieses einfache Beispiel zeigt ungeschminkt auf, wie krank das politische System und die von der Politik geschaffenen Spielregeln für die Land- und Forstwirte in Österreich und in der EU sind.

Es stellen sich folgende Fragen:

- Was läuft bei der Entwicklung der Erzeugerpreise für die Land- und Forstwirte falsch?
- Wer nimmt hier seine Verantwortung nicht wahr bzw. warum werden die Bauerninteressen nicht vertreten?
- Wer stellt seit 1986 den Agrarminister und trägt seit 34 Jahren für die Entwicklung der Bauereinkommen die Verantwortung?

Diese desaströsen Erzeugerpreise in praktisch jeder Sparte ruinieren die Bauernexistenzen.
Land- und Forstwirte haben daher nur eine ökonomische Zukunft, wenn es eine andere Agrarpolitik gibt!

Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik



Oft fragt man sich, wer für die aktuell schlechte Situation der Land- und Forstwirtschaft die Verantwortung trägt? Nachstehend finden sich praktische Beispiele einer Politik, die seit 1986 vom Bauernbund gestaltet und diktiert wird!

- Tierprämie und Mutterkuhprämie abgeschafft
- Flächenprämien gekürzt
- Agrardiesel gestrichen
- Massive Einheitswerterhöhung – Steuererhöhung für Bauern
- Registrierkasse eingeführt
- Bürokratie, Auflagen und Kontrollen ständig erhöht (EU-Vorgabe 2 %, Österreich macht 5 %)
- Einen Großteil der Bauerngelder kassieren andere
- Kaufkraftverlust – 90 % und mehr, Erzeugerpreise sinken – Kosten steigen
- Keine Inflationsabgeltung bei Agrargeldern und Erzeugerpreisen, dafür indexgebundene Zahlungen, wie z.B. Sozialversicherung
- Keine Produkt-Herkunft-Kennzeichnung, dafür schrankenlose, unkontrollierte Importe von Lebensmitteln und Holz
- Unfaire Spielregeln – hier Verbote bei der Produktion, bei importierten Waren ist alles erlaubt
- Durchschnittliches Bauerneinkommen laut jüngstem "Grünen Bericht": 785 Euro monatlich
- Für TTIP, CETA und durch die Hintertür für MERCOSUR
- GAP: Jubel über die Fortführung der Bauernexistenzen vernichtenden Agrarpolitik, keine Infos vor der Kammerwahl zur neuen GAP



Nutze deine Chance! Du kannst dich bei der LK-Wahl für einen neuen Weg entscheiden!



Karin Haas

*Grünland, Mutterkuhhaltung
Vorau*

Landwirtschaft bedeutet mehr als nur Lebensmittel herzustellen. Dahinter stehen auch Familie, Leidenschaft, Naturverbundenheit und Tradition.

Um das auch unseren Kindern weitergeben zu können, ist es wichtig, passende Rahmenbedingungen zu schaffen. Der UBV setzt sich hierfür ein und bringt Probleme ans Tageslicht.

Er analysiert die Fakten und hat die passenden Lösungen durch sein Programm niedergeschrieben und zeigt somit neue Wege in der Agrarpolitik auf!



Johanna Pöllauer

*Bergbäuerin - Milchkühe
Pöllau am Greim*

Wir hatten 1994 einen Milchpreis von rund 7 bis 7,40 Schilling bzw. 0,50 bis 0,53 Cent. Heute ist der Milchpreis bei 0,34 bis 0,39 Cent. Wir haben also bei höherem Aufwand einen deutlich schlechteren Preis. Früher konnten wir mit dem Milchgeld den Großteil unserer Kosten decken. Heute fressen uns die Zahlungen auf. Diese steigen – die Einnahmen sinken.

Wir arbeiten also nicht kostendeckend, dafür überrollen uns Auflagen und Kontrollen. Der UBV zeigt deutlich auf, wo es bei uns Bauern brennt. Daher unterstütze ich den UBV sehr gerne!

Bauernbund lehnte UBV-Anträge ab!

Im Folgenden präsentiert sich ein Auszug der durch den Bauernbund abgelehnten UBV-Anträge, mit welchen sich der UBV bei den LK-Vollversammlungen der letzte Periode für die Bauernanliegen einsetzte.

April 2016

ABGELEHNT

- Sofortiger Stopp der Russland-Sanktionen
- Spielregeln am Markt, konkret Instrumente zur Steuerung von Mengen-Obergrenzen bei agrarischen Erzeugnissen in der EU!
- Rücknahme der Neubewertung für Pauschalierung und Einheitswerte. Es braucht einen Neustart für die ungerechtfertigte Erhöhung der Einheitswerte um im Schnitt 20 % (angekündigt waren 10 %).
- STOPP der TTIP-Verhandlungen ohne Transparenz
- STOPP der Verordnung "Regionalprogramm Graz-Radkersburg". 30.000 Hektar wurden willkürlich ohne Entschädigung in das Programm genommen. UBV fordert 1.000 Euro Entschädigung je ha bei vom Staat verordneten Schutzgebieten, wie das Regionalprogramm.
- Schadenersatz für Enteignung durch die Auflösung der Milchquote
- Unterstützung bei der Umsetzung der Registriertkassenpflicht – Landesförderung für betroffene landwirtschaftliche Betriebe (bäuerliche Direktvermarkter)
- Preisverfall am Milchmarkt: Einführung eines Bonus-/Malus-Systems zur Milchmengenregulierung

Juli 2016

ABGELEHNT

- Wettbewerbsverzerrungen und Dauertiefpreise bei Milch und Fleisch gefährden tausende Existenzen von Bauernfamilien. Daher fordert der UBV: Eine Marktmengen-Steuerung auf EU-Ebene, die Wiedereinführung der Mutterkuhprämie und eine einheitliche Bau- und Umweltgesetzgebung.
- Entschädigungszahlungen zu Frost- und Schneekatastrophe aus 2016. Das Berechnungsmodell vom UBV lautet: Durchschnittsertrag X Durchschnittspreis + Aufwand – möglicher Ertrag.
- Chaos beim neuen "Regionalprogramm Graz-Radkersburg". Die betroffenen Bauern stehen weiterhin vor nicht gelösten Problemen! Der UBV fordert, dass die vom Land zugesagte Prämie von 100 Euro an die betroffenen Bauern zur Auszahlung durch das Land erfolgt. Der UBV fordert, dass die betroffenen Bauern beim Umweltprogramm ÖPUL- vorbeugender Gewässerschutz teilnehmen können. Weiters: Der UBV fordert einen Wasserwirtschaftsplan, welcher der Landwirtschaft die Wassernutzung in ausreichender Menge zugesteht.
- Stopp TTIP & CETA ohne Transparenz bzw. Volksbefragung. Herausnahme der Landwirtschaft aus diesen Verhandlungen. CETA und TTIP wurden vom Bauernbund durchgewunken, TTIP wurde dann durch die Medien gestoppt.

Juni 2017

ABGELEHNT

- Eine praxistaugliche Regelung für die Landwirtschaft betreffend Wassernutzung zur Bewässerung von für die Lebensmittelproduktion genutzte Agrar-Flächen. Konkret: Wasserwirtschaftsplan für die Wassernutzung.

Oktober 2019

ABGELEHNT

- Ausrufung des Klimanotstands. Wir haben 2019 den Klimanotstand erreicht. Gesetzliche Sicherstellung der Wasserversorgung für die Land- und Forstwirtschaft. Masterplan für den steirischen Wald zur Sicherung seiner Funktionen.
- Das Mercosur-Abkommen würde das Bauernsterben in der EU weiter verstärken. Daher: Keine Ratifizierung des Handelsabkommens Mercosur durch Österreich!
- Freigabe der Abgabe von Rohmilch auf Milch produzierenden Betrieben samt ihren Almen – Änderung der Rohmilchverordnung BGBl. II Nr. 106/2006

Dezember 2019

ABGELEHNT

- Wasserwirtschaftsplan zur Sicherstellung der notwendigen Wasserversorgung für die steirischen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe.
- Beschaffung/Einkauf von Lebensmitteln durch Großküchen von öffentlichen Instituten wie Krankenanstalten, Alten- & Pflegeeinrichtungen, Kasernen oder Buffets: Verpflichtende Vorgabe, dass man Lebensmittel auf der Basis AMA-Gütesiegel bei Milch, Fleisch, Gebäck, Obst und Gemüse kaufen muss!
- Vom Klimawandel über Klimakrise zum Klimanotstand! Wir haben 2019 den Klimanotstand erreicht! Gesetzliche Sicherstellung der Wasserversorgung für die Land- und Forstwirtschaft. Masterplan für den steirischen Wald zur Sicherung seiner Funktionen.
- Grüner Bericht: Beendigung der Monopolstellung der LBG Österreich GmbH Wirtschaftsprüfung & Steuerberatung als Ersteller des „Grünen Berichts“ und Reform der dbzgl. Auftragsvergabe.

Juli 2020

ABGELEHNT

- Klare und lückenlose Herkunftskennzeichnung sowie Vermischungs-verbot zwischen österreichischen und importierten Lebensmitteln – zusätzlich erweiterte Verpackungsverordnung für Lebensmittel
- Investitionspaket für die Land- und Forstwirtschaft: 6 Milliarden EUR für Land- und Forstwirte sowie für den Tourismus!
- Sofortige Aufhebung der Russland-Sanktionen
- „Almen-Urteil“ in Tirol: Es braucht eine gesetzlich vorgeschriebene Eigenverantwortung
- Steuerlast auf unseren Höfen senken. Neubewertung der Einheitswerte
- CORONA-Belastung: Übernahme der SV-Beiträge für 2020 durch den Bund
- Vorgezogene Auszahlung der Agrargelder mit 15. August 2020
- Erweiterung der Urproduktliste in der Urprodukteverordnung



Wir fordern eine verpflichtende, unmissverständliche Produkt-Herkunft-Kennzeichnung bei Lebensmitteln und bei Holz!

Ohne Inflationsabgeltung überlebt kein Bauer!

Das folgende Beispiel skizziert am Beispiel Milch, welchen Kaufkraftverlust unsere Bauern seit 1994 hinzunehmen hatten. Wer kassiert die höheren Spannen?

Entwicklung Erzeugermilchpreis / pro Liter

| | |
|--|---------------------------------------|
| 1994 – Erzeugermilchpreis | = 54 Cent oder 7,40 Schilling |
| 2020 – Erzeugermilchpreis | = 35 Cent oder 4,82 Schilling |
| 2020 – Erzeugermilchpreis mit Indexanpassung | = 83 Cent oder 11,34 Schilling |

Die Inflation beträgt seit 1994 + 54,5 %, daher müsste der Bauernmilchpreis bei 83 Cent liegen!

Entwicklung Konsumentenmilchpreis / pro Liter

| | |
|------------------------------|--|
| 1994 – Konsumentenmilchpreis | = 86 Cent oder 11,90 Schilling |
| 2020 – Konsumentenmilchpreis | = 1,26 bis 1,36 Euro oder 17,34 bis 18,71 Schilling |

Differenz Bauernmilchpreis - Konsumentenmilchpreis

| | |
|---|---------------------------------------|
| 1994 – Bauernmilchpreis – Konsumentenmilchpreis | = 30 Cent oder 4,50 Schilling |
| 2020 – Bauernmilchpreis – Konsumentenmilchpreis | = 91 Cent oder 12,52 Schilling |



Daher fordert der UBV:

Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik
Landwirtschaft neu denken & gestalten = ökosozial leben

Der UBV hat als einzige Bauernvertretung einen praxistauglichen Vorschlag für neue Wege auf den Tisch gelegt. Das Bejubeln der Fortführung der alten GAP ist ein Jubel für die weitere Bauernvernichtung!

**Wer das ändern will,
muss bei der Kammerwahl **UBV** wählen!**



Neue Wege mit der Kraft des Samenkorns gehen!

Unternehmer Josef Kaltenegger sieht einen dringenden Reformbedarf unseres Agrarsystems und fordert eine echte Leistungsabgeltung für unsere Land- und Forstwirte.

Sie haben Jahrhunderte hindurch die Landschaft in Europa mit ihrer Arbeit zum Blühen gebracht. Sie prägten mit viel Schweiß und Schwielen auf den Händen insbesondere das Antlitz der Alpen. Unsere Bäuerinnen und Bauern.

Nun schaut es so aus, als ob man die Bauern mit einigen Federstrichen aus Wien und Brüssel wie eine lästige Fliege vom Tisch fegen will. Konkret werden die Land- und Forstwirte mit bösartigen Spielregeln ihrer Existenzen beraubt. Das ist einmalig in der Geschichte.

Mit der Bauernbefreiung 1848 war man der Meinung, das Kapitel der Leibeigenschaft sei vorbei. Mitnichten. Mit aller Brutalität treibt man die Land- und Forstwirte in eine neue Leibeigenschaft bzw. von ihren Höfen. Was niemand versteht: Warum schauen die meisten Bauernvertreter dabei schweigend zu?

Echte Spielregeln und echte Leistungsabgeltung

Fakt ist, die Leistungen der Land- und Forstwirte sind schlecht bis gar nicht bezahlt. Während Kosten und Auflagen explodieren, sinken die Einnahmen dramatisch. Die öffentlichen Gelder lenken von den schlechten Einkommen der Bauern ab und schaffen eine neue Abhängigkeit = eine neue Leibeigenschaft. Viele Betriebe stehen vor dem Ruin.

Dazu kommen Rahmenbedingungen, welche die Existenzen zerstören sollen. Wäre es nicht so, dann



würde es andere Spielregeln geben, oder? Warum ist das so?

Warum sagt man nicht konkret, was es ökonomisch braucht? Warum schwindelt man sich bei diesen Fragen um ehrliche Antworten herum? Warum versucht man, mit Symbol- und Showpolitik eine echte Agrarpolitik zu ersetzen?

Warum sagt niemand von der offiziellen Bauernvertretung konkret, was die Land- und Forstwirte benötigen, damit sie ökonomisch überleben? Warum wartet man auf die untauglichen Überraschungseier aus Brüssel? Um dann achselzuckend zu betonen, man könne nichts tun. Aber dann ist man sehr flink, die Auflagen und die Bürokratie in Österreich zu verstärken! Es sollte aber eigentlich so sein, dass man Brüssel vorgibt, was es braucht. Die Bauern hier werden mit zahnlosen Absichtserklärungen abgespeist.

Zum Drüberstreuen dürfen die Bauern sittenwidrige Verträge unterschreiben. Darin wird ausgeschlossen, dass jemand anderer, als der Bauer schuld ist, wenn es wo ein Problem gibt. D.h. mit ande-

ren Worten: Die Bauernvertretung bzw. die Institutionen wie Ministerium, Kammer und AMA lassen sich einen Persilschein ausstellen, dass im Anlassfall immer der Bauer bestraft wird. Es braucht keine weiteren Worte.

Die Bauern leben angesichts dieser Zustände vielfach nur von der Substanz der Betriebe. Kein Unternehmer lebt von der Substanz. Warum tut das die Land- und Forstwirtschaft?

Wer diese Misstände abstellen will, der muss es wollen. So wie ein Samenkorn, das gegen jeden Widerstand sich seinen Weg zur Sonne bahnt.

Das Samenkorn als Vorbild, damit Bauern eine Ernte haben. Und die neue Leibeigenschaft verscheucht wird. So einfach ist es.

Zum Autor:

Josef Joschi Kaltenegger

ist ein Bergbauernsohn aus Rattenberg im Oberen Murtal.



Er ist Unternehmer - www.cenavit.at, internationaler Agrarfachexperte, Journalist und seit seinen Landjugendtagen politisch interessiert wie engagiert.

Als Unternehmer ist er in ganz Europa, vor allem in Südost- und Osteuropa tätig.

Der Bauernstand ist ihm ein Herzensanliegen!

Starke Ideen kann man nicht aufhalten: Es macht Sinn, mitzuarbeiten!

Seit es den Unabhängigen Bauernverband gibt, muss er sich viel Häme und Verleumdungen gefallen lassen. Warum gibt es den UBV und warum schließen sich immer mehr Menschen und Unternehmer dem UBV an?

Die Bauern haben heute das Gefühl, sie sind kein vollwertiges Mitglied in unserer Gesellschaft mehr, höchstens noch geduldet. Und: Es scheint, man will zwar die Leistung der Land- und Forstwirte, aber kostenlos. Darüber hinaus will man sie nicht hören, sehen oder spüren.

Gerade die jüngsten Diskussionen erzeugen den Eindruck, die Land- und Forstwirtschaft ist der "Watschenbaum" für alle negativ besetzten Themen. Egal ob Klima, Verkehr, CO₂, Tierhaltung, Ackerbau, Lebensmittel oder Transporte: Verursacher sei die Land- und Forstwirtschaft. Gleichzeitig wird die wirtschaftliche Situation der Land- und Forstwirte immer schlechter! Viele Betriebe stehen mit dem Rücken zur Wand und müssen aufgeben. Die große Unzufriedenheit und das Gefühl, allein dazustehen, führte dazu, dass Bauern beschlossen, den parteipolitisch unabhängigen Bauernverband – UBV – wiederzubeleben.

Die „nicht geführte“ Diskussion zur GAP 2020 bis 2027 beweist, dass es dringend ein neues Denken und neue Wege für die Land- und Forstwirtschaft bzw. für die Agrarpolitik braucht. Sonst gibt es keine ökonomische Zukunft.

Das aktuelle Schweigen der gesamten Öffentlichkeit nach innen wie nach außen ist wirklich erschütternd.

Der UBV ist eine echte Alternative!

Die Aktivitäten und Ideen des UBV finden großes Interesse. Lange wagten es Bäuerinnen und Bauern nicht, sich öffentlich dem UBV zuzuwenden. Das ändert sich täglich, weil die wirtschaftliche Not nur mehr zwei Optionen offen lässt: Selber mit dem UBV um seine Existenz kämpfen oder zusperren! Die Zeit der Ausreden ist vorbei.

Der UBV hat viele Vorteile bei seinem Engagement: Der UBV ist nicht an die Vorgaben einer politischen Partei gebunden. Der UBV kann daher offen denken und die ökonomisch notwendigen Probleme der Land- und Forstwirtschaft aufzeigen, ohne dass ihn eine Parteizentrale zurück pfeift.

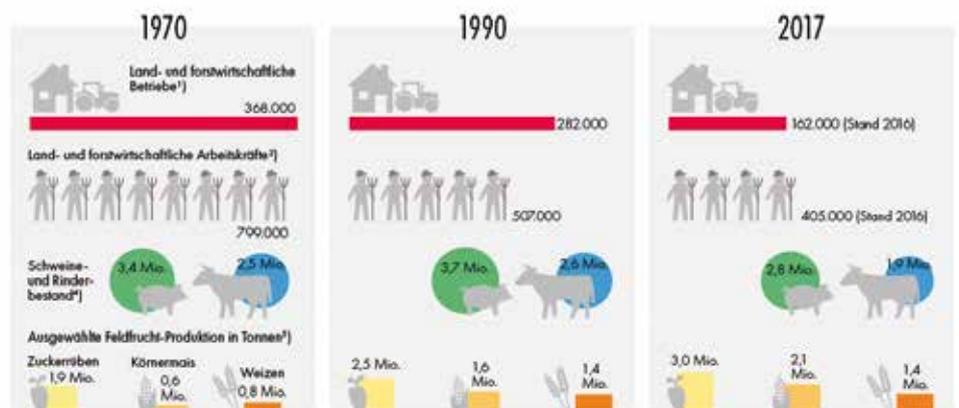
Welche Partei ein UBV-Mitglied wählt, ist seine eigene, persönliche Entscheidung.

Man kann den UBV mit dem ÖGB oder der Industriellenvereinigung vergleichen. Beide sind höchst erfolgreich und nicht parteipolitisch ausgerichtet. Die Überlegungen des UBV für „Neue Wege in der Agrarpolitik“ bauen auf Fakten und ökonomischen Erfordernissen auf. Damit wollen wir einen Beitrag zur deutlichen Verbesserung der Einkommen für die Land- und Forstwirtschaft erwirken.

Wir laden dich herzlich ein, bei uns mitzutun – als Mitglied, als Förderer oder mit deinem persönlichen Engagement!

Herzlichen Dank!

Landwirtschaft - damals und heute



Quelle und Grafik: STATistik AUSTRIA. 1) 1951-1970: Erhebungsjahre 1/2 bis, 1990-1992: Erhebungsjahre 1 bis Gesamtwerte. – Ab 1990: Erhebungsjahre ohne Rinde. – Ab 1995: Erhebungsjahre 1 bis landwirtschaftlich oder 2 bis forstwirtschaftlich genutzte Fläche. 2) Ab 1995 einschließlich erwerbsfähiger Leistungsberechtigter und Pensionisten sowie Studierende bzw. Schüler und Schüler ab dem 15. Lebensjahr, Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in den Betrieben (juristische Personen und Arbeitskräfte in Betrieben ohne Fläche. 3) Allgemeine Vorräte; 4) Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; 5) Erhebungsjahr.



Purgi Kapaun
UBV-Bezirkskammerrätin

Forstwirtschaft & Masthühner
Region Liesingtal

Am UBV gefällt mir die partei-liche Unabhängigkeit, die es Jedem ermöglicht, sich mit seinen Ideen einzubringen. Das kompakte und konstruktive Programm hat mich ebenso überzeugt wie die zielstrebige und ehrliche Arbeit.

Landwirtschaft und Familie gehören zusammen und müssen jetzt und in Zukunft auch lebensfähig geführt werden können.



Mag. Gerhard Mariacher
UBV-Landeskammerrat

Obmann der Waldwirtschafts-
gemeinschaft Graz-Ost
Region Graz

Waldbauern und Forstbetriebe tra- gen aktiv zum Klimaschutz bei. Denn Bäume speichern CO₂ und produzieren frischen Sauerstoff. Hitze, Trockenheit und Käferbefall belasten gleich wie Holzimporte und starke Preisabschläge von „Marktpartnern“. Um unser Eigen- tum besser zu schützen, brauchen wir im Land starke parteiunabhän- gige Vertreter aus dem Unabhän- gigen Bauernverband (UBV).

Daher nutzt die Wahl am 24. Jänner zur Weichenstellung in eine bessere Zukunft mit eurer Stimme für den UBV!



Ing. Martin Brauchart
UBV-Landeskammerrat

Biobauer
Sankt Johann im Saggsautal

Gleichbleibende bzw. sinkende Preise bei steigenden Kosten sind der sicherste Weg, der (bäuerlichen) Landwirtschaft die Exis- tenz zu entziehen. Es stellt sich die Frage: Wie soll es weitergehen?

Freihandel ja, aber nicht auf dem Rücken der Bäuerinnen und Bau- ern. Sie sind nicht nur Erzeuger von Lebensmitteln, sondern erfüllen weitere wichtige gesellschaftliche

Aufgaben, wie die Garantie der Versorgungssicherheit mit gesunder Nahrung, die Erhaltung der Kulturlandschaft und der biologischen Vielfalt.

Der Beitrag der Bauern zum Wohlstand bzw. zur Lebens- qualität eines Landes wird systematisch unterschätzt. Des- halb unterstütze ich die Initiativen des UBV Steiermark, die ganzheitlichen Leistungen der Bauern in Rechnung zu stellen und deren konkrete Abgeltung einzufordern!



DI Helmut Köck

Land- & Forstwirt
Kumpitz / Murtal

Zu viele bäuerliche Betriebe sperren in Österreich ihre Stalltür zu! Über- bordende Bürokratie, Marktpreise, die die hohe Qualität unserer Pro- dukte nicht widerspiegelt, zuneh- mende Verschuldung und klimati- sche Veränderungen stellen uns vor große Herausforderungen. Wenn den Versprechungen der Politik keine Taten folgen, hilft dies niemandem.

Eine Agrarpolitik, die die industrielle Landwirtschaft för- dert und kleine Strukturen zerstört, vernichtet nicht nur Existenzen, sondern beschleunigt auch die Abwanderung aus den ländlichen Gebieten. Die österreichische Land- und Forstwirtschaft braucht deshalb eine starke unabhängige In- teressensvertretung, die dieser Entwicklung entgegen wirkt!

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich dem **Unabhängigen Bauernverband (UBV) Österreich**, Landesverband Steiermark, bei und erkläre mich bereit, diesen mit einem jährlichen Beitrag von 50 Euro bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Vor- und Zuname:

Adresse:

Tel.: E-Mail:

Handy: WhatsApp: Ja Nein

Ich bin auch interessiert, aktiv mitzuwirken und in meiner Region als Ansprechpartner zu fungieren.

Ich stimme zu, dass meine oben angeführten Daten vom Unabhängigen Bauernverband zum Zwecke des Sendens von Informationen gespeichert und verwendet werden dürfen. Ich kann diese Einwilligung jederzeit widerrufen.

Datum: Unterschrift:

Mir sind die Unabhängigkeit und Unvoreingenommenheit wichtig!



Ing. Konrad Liebchen

*Bauer & Agrarjournalist
Neumarkt
in der Steiermark*

Als Bauer, Mensch, und Journalist trete ich unvoreingenommen an eine Sache heran. Ideen aufgrund ihres politischen Hintergrunds gutzuheißen oder abzulehnen, ist nicht meine Sache. Politisch geschieht das leider viel zu oft. Es geht mehr um die Partei als um die Sache. Die Folge ist Stillstand, trotz riesiger wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Herausforderungen.

Parteien sind mir persönlich oft zu oberflächlich. Nur selten widmen sie sich ausreichend unseren Problemstellungen. Das ist mir als Bauer zu wenig. Ich wünsche mir Arbeit und Ideen für meine Berufsgruppe. Der Bauernstand und die Bauernarbeit in sowie mit der Natur sind etwas Besonderes.

Für meine Arbeit wünsche ich mir eine glaubwürdige, gute Vertretung. Dies ist umso wichtiger, weil großen Teilen der Gesellschaft die Landwirtschaft heute fremd ist.

Neben dem enormen Aufwand an Aufklärungsarbeit zur Gesellschaft hin kommen wir durch Freihandelsabkommen oder den Klimawandel enorm unter Zugzwang. Viele Betriebe sperren zu, weil das wirtschaftliche, das ökologische und das politische Umfeld immer bauernfeindlicher werden. Daher muss man mit aller Kraft Fehlentwicklungen aufzeigen und stoppen, um eine neue Bäuerlichkeit mit Perspektiven zu etablieren. Chancen, z.B. durch nachwachsende Rohstoffe, Kulinarik oder den Tourismus sind da.

Es braucht aber Rahmenbedingungen sowie eine positive Stimmung, damit im Sinne der Bauern wieder etwas weitergeht.

Das System unserer Bauernvertretung, geprägt durch politische Parteien, hat in der Vergangenheit einiges erreicht. Heute arbeitet es langsam sowie ineffizient und ist kaum mehr in der

Lage, auf Probleme schnell reagieren zu können. Antworten und Lösungen brauchen gefährlich lange.

Die Höfe sterben weg, bevor es Lösungen gibt! Es gibt zwar öffentliches Geld, das geht aber in falsche Kanäle. Es ist unsozial verteilt, der Bauernstand wird zunehmend unfrei wie abhängig.

Eine unabhängige Bauernvertretung ist ideal dafür geeignet, Anliegen, Herausforderungen und Ideen für die Landwirtschaft zu formulieren und einzufordern. International ist es üblich, dass unabhängige Bauernverbände das tun.

Im Parteienstaat Österreich scheinen die Uhren anders zu gehen. Hier wird ein unabhängiger Bauernverband oft bekämpft und als Feindbild dargestellt. Das halte ich für bedenklich.

Wir könnten und sollten das in unserem eigenen bäuerlichen Interesse abstellen bzw. ändern!

"Parteien sind mir persönlich oft zu oberflächlich."

"Man muss mit aller Vehemenz Fehlentwicklungen aufzeigen und ausmerzen, um eine neue Bäuerlichkeit mit Perspektiven zu etablieren."

Ich erhalte die **Unabhängige Bauernzeitung (UBZ)** kostenlos (nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages).

Die Beitrittserklärung bitte einsenden an:

UBV Steiermark • Erlsberg 14 • 8953 Donnersbach **oder per Mail an:** office@ubv.at

- Ich zahle den Mitgliedsbeitrag per Erlagschein/Mitgliedervorschreibung.
- Ich zahle den Mitgliedsbeitrag bis auf Widerruf direkt mittels Abbuchungsauftrag.
Meine Kontodaten¹ lauten:

Name des Kontoinhabers:

Bankinstitut:

IBAN:

BIC:

Unterschrift:



1) Ihre Daten werden vertraulich behandelt und dienen ausschließlich zur Einhebung des Mitgliedsbeitrages.

www.ubv.at
office@ubv.at

Wie es mit GAP weitergehen könnte ...

Im Jahr 2010 (Heft 9) druckte der „Fortschrittliche Landwirt“ die zeitlosen Überlegungen von Hans Reisinger aus Schölbling bei Hartberg zur GAP 2014 bis 2019 ab. Die „offizielle“ Agrarpolitik hatte damit keine Freude.

Heuer, 2020 informierte sich Reisinger bei einem UBV-Bauernstammtisch über das UBV-Programm: „Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik. Landwirtschaft neu denken und gestalten = ökosozial leben“. Reisinger zeigte uns dabei seine Überlegungen aus dem Jahr 2010. Wir haben ihn zur neuen GAP befragt.

Wie bewertest du das UBV-Programm?

Mir gefallen die Vorstellungen des UBV gut. Ich habe mehrere Parallelen zu meinen Überlegungen sowie echte Lösungsansätze gesehen.

Was war dir 2010 wichtig, wie siehst du das heute?

Für mich war damals schon klar, wir brauchen Antworten zum Thema Klimaschutz und unseren Einkommen. Dazu braucht es politische Lösungen, die alle Parteien mittragen. Die Erzeugung

von regionalen Lebensmitteln und die sichere Versorgung unserer Bürger braucht ein stabiles Fundament, keinen parteipolitischen Streit.

Was kann man sich dabei konkret vorstellen?

Derzeit schaffen z.B. NGO's der Politik an und sagen, wie Landwirtschaft funktionieren soll. Dabei gibt es bei uns tolle Beispiele mit echten Lösungsansätzen, z.B. in der Ökoregion Kaindorf das Humusaufbau-Projekt. Hier betreiben Bauern Humusaufbau – ich mache bei dem Projekt auch mit. Dafür gibt es CO₂-Zertifikate und eine konkrete Leistungsabgeltung durch regionale Unternehmen. Da hat die Politik konkreten Handlungsbedarf.

Was brauchen die Bauern?

Zum Ersten: Stabile Rahmenbedingungen. Wenn man alle 6/7 Jahre ein neues Programm präsentiert bekommt, wie soll man dann z.B. bei einem Stallbau vorgehen? Man plant für eine Generation eine Investition und dann ändert sich mehrmals der Rahmen? So kann kein Unternehmer arbeiten.

Zum Zweiten: Es braucht Spielregeln. Ein freier Markt ohne Spielregeln funktioniert nicht. Das habt ihr in eurem Programm sehr gut herausgearbeitet. Also Wettbewerb mit gleichen Waffen.

Zum Dritten: Wir brauchen fixe Einnahmen, das gibt fixe Einkommen. Wir sind 365 Tage im Jahr ein stabiler Partner bei der Erzeugung von Lebensmitteln für Verarbeiter, Handel und Konsumenten. Unsere Leistungen werden aber nicht wirklich abgegolten. Das muss sich ändern. Das kann ein Fixum für fixe Leistungen sein, wie z.B. für die Kulturlandschaftsgestaltung.

Was wünschst du dir mit dem Blick nach vorne?

Unsere Hofnachfolger sind mit Freude Bauern. Damit sie/wir eine echte Zukunft haben, ist der Klimaschutz ein wichtiger Punkt. Allein beim Klimaschutz bieten sich mit echten Spielregeln viele Chancen für uns. Wird der Transport über die Weltmeere reduziert, schützen wir das Klima, es steigen die Erzeugerpreise und die regionale Wertschöpfung. Damit steigen unsere Einnahmen und das Einkommen.



ÖKR Johann Reisinger

Ehem. Kammerobmann von Hartberg und Landesammerrat

„Mir gefallen die Vorstellungen des UBV gut. Ich habe mehrere Parallelen zu meinen Überlegungen sowie echte Lösungsansätze gesehen.“

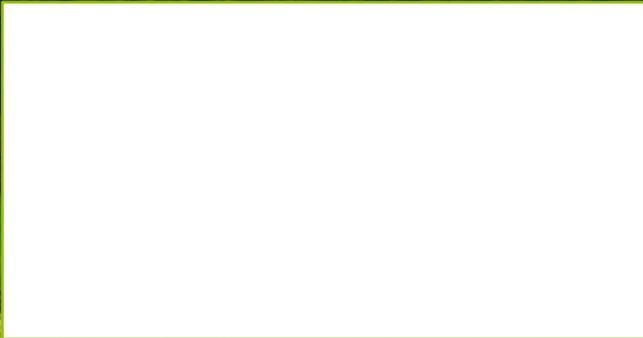
„Derzeit schaffen z.B. NGO's der Politik an und sagen, wie Landwirtschaft funktionieren soll. Uns mutet man Verbote ohne sachlichen Hintergrund zu, die uns wirtschaftlich ruinieren.“

Impressum:

Unabhängiger Bauernverband Steiermark
office@ubv.at • www.ubv.at/ubv-steiermark

Redaktion: Team des UBV Steiermark
Bildquellen: UBV-Archiv, Steiermark Tourismus, Urlaub am Bauernhof, agrarfoto.com
Grafikquellen: UBV-Archiv
Druck: Offsetdruck Bernd DORRONG e.U. / A-8053 Graz

UBV



Es braucht neue Wege
in der Agrarpolitik

www.ubv.at



© Steiermark Tourismus

Es braucht neue Wege
in der Agrarpolitik



UBV

LK-Wahl

Nur Du kannst den
NEUEN WEG wählen!